

Basel, 15. September 2012

Newsletter 5/12

Liebe Mitglieder, liebe Netzwerkerinnen und Netzwerker
Geschätzte Interessentinnen und Interessenten aus Wirtschaft und Politik

Ein Monat ist es her, dass Nicole von Jacobs, seit diesem Jahr Mitglied beim OCO KMU-Netzwerk, zum Thema «Diversität und Integration in Basel-Stadt – Nachhaltige Personalpolitik» referiert hat. Das hochaktuelle Thema hat aufgezeigt, warum Basel auf diesem Gebiet Modellcharakter hat. Das Thema wird schon seit längerem kontrovers diskutiert. Dass nebst bedauerlichen Auswüchsen das Positive bei weitem überwiegt, wenn man Zugewanderte von Beginn an im Sinne von fördern und fordern integriert, hat Nicole von Jacobs eindrücklich veranschaulicht. Für alle, die nicht kommen konnten, soll diese Zusammenfassung zeigen, dass in Basel in Sachen Integration vieles richtig gemacht wird!

Zusammenfassung des Vortrags vom 13. August 2012

Erfolgreiche Integration – ein Mehrwert für alle!

Referentin: Nicole von Jacobs, Leiterin Diversität und Integration,
Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidialdepartement Basel-Stadt.

Zu den wichtigsten Herausforderungen für Basel-Stadt gehört es, einen attraktiven Lebensraum für alle Einwohnerinnen und Einwohner unabhängig von Herkunft, Bildungsstand oder Religionszugehörigkeit zu schaffen. Individualität und Vielfalt sind Triebfedern des Fortschritts, von denen nicht nur die Unternehmen, sondern auch die Stadt als kulturelles und soziales Gefüge profitieren. Aktiv gestaltete Vielfalt ist ein starker Motor für die nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft.

Organisation

Die Fachstelle Diversität und Integration in der Abteilung Kantons- und Stadtentwicklung des Präsidialdepartements nimmt diese Querschnittsaufgabe wahr. Sie koordiniert die Verteilung der vom Bund und vom Kanton gestellten Aufgaben und die dafür gesprochenen Ressourcen auf die Departemente und externe Partner.

Und so lautet das Gesetz über die Integration der Migrationsbevölkerung (Integrationsgesetz vom 18. April 2007):

§ 3. Abs.4: *Bei der Integrationsförderung arbeiten die Behörden des Kantons mit den Einwohnergemeinden, den Bürgergemeinden, den Sozialpartnerinnen und Sozialpartnern, den öffentlich-rechtlich und kantonal anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften, der Forschung und Lehre, den Beratungsstellen und den privaten Organisationen, insbesondere Organisationen von Migrantinnen und Migranten, zusammen.*

Zielgruppen

Die Zielgruppe der Integrationsarbeit ist die gesamte Basler Bevölkerung. Um zielgruppenspezifische Massnahmen zu planen, betrachten wir diese Bevölkerung unter verschiedenen Gesichtspunkten:

Nach Aufenthaltsdauer: Zugezogene, Alteingesessene, Durchreisende, Geschäftsreisende etc.

Nach Alter: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Pensionäre etc.

Nach Rolle/Aufgabe: Schüler/innen, Lehrer/innen, Jugendarbeitende, Eltern, religiöse Betreuungspersonen, Arbeitgebende, Schlüsselpersonen/Multiplikator/innen, Akteure der Integrationsförderung, Medienschaffende, medizinisches Personal, Staatsangestellte, Forschende etc.

Nach ausländerrechtlichem Status: Niedergelassene, Studierende, anerkannte und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge, EU/EFTA-Staatsangehörige, Drittstaatsangehörige, Tänzerinnen etc.

Nach Zuzugsgrund: Arbeit, Familiennachzug, Asyl etc.

Nach Risiken/Defiziten: Schwer Erreichbare, Analphabeten, Arbeitslose, Sozialhilfe- oder IV-Empfänger/innen, Straffällige, streng Religiöse, Lehrabbrecher/innen, Niedrigqualifizierte etc.

Nach Nationalität: Schweizer/innen, Spanier/innen, Albaner/innen, Deutsche etc.

Nach Religion: Musliminnen/Muslime, Christinnen/Christen, Jüdinnen/Juden etc.

Nach Bildungsniveau: Hochqualifizierte, Niedrigqualifizierte, Spezialisierte etc.

Nach Geschlecht: Frauen, Männer

Demographische Beobachtungen

Durch eine Verminderung der Schweizer und eine Zunahme der internationalen Bevölkerung ist die Gesamtbevölkerung Basels in den letzten 10 Jahren relativ konstant geblieben.

Besonderen Einfluss auf die Zuwanderung hat das Personenfreizügigkeitsabkommen (FZA). Dieses gilt für die EU-15/EFTA-Staaten¹ sowie Malta und Zypern seit 2002 (volle Freizügigkeit seit Juni 2007) und seit 2004 auch für die EU-8-Staaten² (volle Freizügigkeit seit Mai 2011). Für selbstständig Erwerbende aus Bulgarien und Rumänien (EU-2) gilt die Personenfreizügigkeit seit Juni 2009³.

¹ Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Irland, Island, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden und Spanien

² Polen, Ungarn, Tschechien, Slowenien, Slowakei, Estland, Litauen und Lettland

³ für unselbstständige Arbeitnehmende gibt es bis 2016 noch Zulassungsbeschränkungen

Diese Abkommen haben dazu geführt, dass der Anteil von Staatsangehörigen aus EU/EFTA-Staaten seit 1999 deutlich zugenommen hat. Heute stammen rund 60% aller Zugezogenen⁴ in Basel-Stadt aus einem EU- oder EFTA-Staat. 1999 lag der Anteil noch bei rund 50%. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung von Basel-Stadt ist seit 1999 von 27.5% auf rund 33% gestiegen. Heute leben Menschen aus über 158 Nationen im Kanton. Die Anteile der Nationalitäten haben sich zum Teil markant verschoben. So kommen von der Bevölkerung ohne Schweizer Pass über 14'000 Personen aus Deutschland, rund doppelt so viele wie 1999.

Die ausländische Bevölkerung ist im Vergleich zur Schweizer Bevölkerung insgesamt jünger und grösstenteils im erwerbsfähigen Alter. Im Jahr 2009 haben EU/EFTA Staatsangehörige 21% der AHV Beiträge einbezahlt, aber nur 15% der Auszahlungen gingen an sie. Im selben Jahr waren 2% der Schweizer, 6,1% der ausländischen und 2,8 % der EU/EFTA Bevölkerung Sozialhilfeempfänger.

Strategische Schwerpunkte

- Chancengleichheit
- Diskriminierungsschutz
- Integrationsförderung ab Zuzug
- Gegenseitigkeit von Rechten und Pflichten

Damit staatliche Leistungen wirtschaftlich angelegt sind, setzen wir auf Information und Willkommenskultur für alle Neuankömmlinge ab Zuzug. Wir fördern z.B. Projekte zur Familienbegleitung, zur frühen Förderung von Kindern (ab 2.-3. Lebensjahr), zur Gesundheitsförderung und zur Verbesserung der Arbeitsmarktfähigkeit. Damit können Folgekosten, die z.B. durch Sozialarbeit, Sozialhilfe, Therapien, Strafvollzug, Rückkehrhilfe, die wesentlich teurer sind, vermindert werden.

Personalpolitik

Laut Integrationsgesetz des Kantons Basel-Stadt haben Arbeitgeber eine Aufgabe bei der Integration.

Förderung der Integration

§ 4. Abs. 6: Die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber informieren ihre ausländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über die Angebote zur Integrationsförderung. Sie unterstützen den Besuch von Sprach- und Integrationskursen im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Integrationsmassnahmen

Rekrutieren Sie nach Eignung, nicht Herkunft oder Ausbildung und kommunizieren Sie die Anforderungen klar (Sprachkenntnisse, Kleidervorschriften, flexibel bei der Arbeitszeit...). Bieten Sie Weiterbildung in Form von Deutschkursen, Nachholen oder Erwerben von Diplomen sowie Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede und die Chancen der Vielfalt. Gestalten Sie die Arbeitsorganisation so, dass alle Mitarbeitenden gleich behandelt werden, neue Eigenschaften gezielt eingesetzt werden und ein offener Kommunikationsstil herrscht. Deutsch ist Arbeitssprache.

⁴ Stand September 2011



KMU-Netzwerk für eine zukunftsgerichtete
Umwelt-, Energie- und Wirtschaftspolitik

Setzen Sie Ziele für die Förderung von MA, z.B. zur Erlernung der deutschen Sprache. Legen Sie schriftlich Leitlinien fest, die z.B. Richtlinien gegen Diskriminierung und Prinzipien zur chancengleichen Rekrutierung beinhalten.

Talentmanagement ist eine wichtige Aufgabe der Berufsbildung. Fördern Sie auch praktisch talentierte Jugendliche, um dem Fachkräftemangel vorzubeugen, denn Spezialisten sind das Rückgrat vieler KMU. Die Forschung zeigt, dass viele talentierte Fachkräfte eine wenig erfolgreiche Schulzeit hatten.

Alle diese Massnahmen, die sich generell auf Mitarbeiterentwicklung beziehen, erhöhen die Arbeitsmoral und damit die Loyalität zu Ihrem Unternehmen. Das hat eine grössere Firmentreue und Identifikation und damit auch eine höhere Produktivität zur Folge. Sie nutzen nicht nur Ihrem eigenen Unternehmen, sondern nehmen auch Ihre soziale Verantwortung als Unternehmer wahr.

Noch Fragen? Die Referentin gibt Ihnen gerne Auskunft.

Nicole von Jacobs,
Leiterin Diversität und Integration,
Kantons- und Stadtentwicklung im
Präsidialdepartement Basel-Stadt.
Telefon: 061 267 44 54
E-Mail: nicole.vonjacobs@bs.ch

Führen Sie einen Anlass durch, veranstalten Sie ein Open house?

Es kommt immer wieder vor, dass unsere Mitglieder und Interessenten eine Veranstaltung durchführen. Haben Sie auch schon mal daran gedacht, das OECO KMU-Netzwerk für eine Publikation in eigener Sache zu nutzen?

Gerne nehmen wir solche Meldungen entgegen und leiten diese als elektronische Einladung an die über 200 Empfängerinnen und Empfänger des Newsletters und der Einladungsschreiben weiter. Einzige Bedingung: Senden Sie uns ihre Mitteilung (mit entsprechendem Anhang) vier Wochen vor Beginn des Events an folgende Adresse:

OECO KMU-Netzwerk
Stefan Kaister

c/o Kaister & Partner AG
Hohestrasse 134
Postfach 437
CH-4104 Oberwil

Telefon 061 681 66 66, DW 061 681 66 74

Fax 061 681 66 61 / s.kaister@kaister.ch / www.kaister.ch / www.oeco-netzwerk.ch

Ausblick 2012

Das nächste O€CO KMU-Netzwerk-Treffen findet am **Montag, 15. Oktober, ab 12.00 Uhr** im Restaurant Rialto statt.

Referent ist **Manuel Erbacher**. Er stammt aus Basel und hat an der Uni Zürich das Lizentiat in den Wirtschaftswissenschaften absolviert. Danach hat er in der Finanzindustrie seine berufliche Laufbahn begonnen. Nach ca. 5 Jahren hatte er den Drang, selbst etwas auf die Beine zu stellen und hat auf eine Idee, die ihm während der WG-Zeit an der Uni gekommen ist, zurückgegriffen: ein **Abholservice für Werkstoffe**. Oder überspitzt gesagt: der Wechsel vom Bankangestellten zum Müllmann!

Seit etwas mehr als einem halben Jahr ist Manuel Erbacher unter der Firmenbezeichnung **Erbacher picks up** unterwegs. Er hat während dieser Zeit interessante Erfahrungen gemacht. Das Geschäft wächst langsam, aber stetig, und wird immer professioneller. Darüber möchte Manuel Erbacher aus erster Hand berichten. Verpassen Sie es nicht, dabei zu sein und reservieren Sie sich schon jetzt einen Platz im Rialto!

Zugleich bitten wir Sie, schon das nächste Datum für 2012 zu reservieren: 3. Dezember 2012. Alle O€CO-Veranstaltungen finden jeweils ab 12.00 Uhr im Restaurant Rialto (2. Stock) statt. Das Referat beginnt wie immer pünktlich um 12.15 Uhr.

Inzwischen wünschen Ihnen Präsidium und Vorstand eine schöne Herbstzeit.

Herzlich



Stefan Kaister / Vizepräsident O€CO KMU-Netzwerk

Kontakt:

O€CO KMU-Netzwerk, www.oeco-netzwerk.ch

c/o

Kaister Kommunikation

Kaister & Partner AG

Hohestrasse 134

Postfach 437

CH-4104 Oberwil

Telefon 061 681 66 66, DW 061 681 66 74

Fax 061 681 66 61 / s.kaister@kaister.ch / www.kaister.ch